

# Namen und Nachrichten

Zwei Berliner gleichen Namens, nicht verwandt und nicht verschwägert, denen aufgrund ihres Charakters, ihres Verhaltens, ihrer Fähigkeiten und ihres Wirkens für die Stadt Berlin gleichermaßen mein ganz außerordentlicher Respekt gehört, haben runde Geburtstage gefeiert: **Klaus Groth**, Senior der **Groth-Gruppe**, wurde im März 80 Jahre alt, und **Dr. Klaus-Martin Groth**, der zu den renommiertesten Anwälten der Stadt zählt, wurde im Februar 70. Klaus Groth, erst Kommunalbeamter, dann Bauunternehmer, war 1982 aus Schleswig-Holstein nach Berlin gekommen und gründete zusammen mit dem Bauunternehmer **Dieter Graalfs** die **Groth+Graalfs Wohnbau GmbH**, die seit 1999 als Groth-Gruppe firmiert. Die 80er und auch noch die 90er Jahre waren Boom-Jahre für die Bau- und Immobilienwirtschaft in Berlin. Die 80er waren geprägt vom Bau üppig durch Zuschüsse und Steuerabschreibungen geförderter Sozialwohnungen, die 90er vom Wiedervereinigungsboom. Groth profitierte davon wie viele andere Bauträger auch. Im Gegensatz zu manch anderen setzte Groth auch beim Bau von Sozialwohnungen auf architektonische Qualität – man sehe sich nur seine IBA-Bauten in Tiergarten an, wo Architekten mit Weltrang wie **Aldo Rossi**, **Giorgio Grassi** oder **Hans Hollein** am Werk waren. Was viele heute vergessen: Schon damals wurden – politisch gewollt – Sozialwohnungen zu Kosten und Mieten gebaut, zu denen man heute Luxuswohnungen errichtet. Man kann mit Fug und Recht sagen: Kein anderer Bauunternehmer der Nachkriegszeit hat so deutliche Spuren in Berlin hinterlassen wie Klaus Groth. Wer auch nur den Hauch einer Vorstellung davon gewinnen will, dem sei für eine Mußestunde angeraten, sich auf der Internetseite der Groth-Gruppe mit der beeindruckenden Liste der von Groth verwirklichten Bauobjekte in Berlin, in Potsdam (mit dem **Kirchsteigfeld** hat er ein ganzes Stadtviertel samt Kirche gebaut), aber auch auf Sylt zu beschäftigen – in Berlin fährt man täglich an Groth-Bauten vorbei, beinahe täglich konfrontiert uns das Fernsehen mit der CDU-Zentrale an der Klingelhöferstraße – auch ein Groth-Bau wie fast alle an der Straße. Der Mann hat aber nicht nur Höhenflüge hinter sich, sondern auch Abstürze. Als die Immobilienwirtschaft in Berlin Ende der 90er Jahre und Anfang des neuen Jahrtausends in die große Krise geriet, verlor Klaus Groth fast sein gesamtes Privatvermögen, musste seine gesamte Kunstsammlung, Häuser

in Berlin, auf Sylt, Marbella und sonst wo zu Geld machen – andere Bauunternehmer haben die Banken auf den Schulden sitzen lassen und sich einen schlanken Fuß gemacht. Aber Klaus Groth ist wieder auf die Beine gekommen – viel schneller als andere hat er nach der Krise wieder mit dem Bau von Wohnungen begonnen (2003 mit dem Buchengarten in Frohnau) – städtische Wohnungsunternehmen haben damals Wohnungen abgerissen! Heute darf sich die Groth-Gruppe, die inzwischen auch von Klaus Groths ältestem Sohn **Thomas Groth** geführt wird, wieder zu Recht als die Nr. 1 am Berliner Platz begreifen. Eine Karriere ganz anderer Art machte sein Namensvetter Dr. Klaus-Martin Groth, langjähriger und geschätzter Autor dieser Zeitschrift, den ich seit der Zeit kenne, als er Mitglied der damals berühmten Baukammer des Verwaltungsgerichts Berlin war (Vorsitzender: **Dr. Peter von Feldmann**, Beisitzer neben Groth u. a. **Vera Gäde-Butzlaff**, nachmals Staatssekretärin in Sachsen-Anhalt, **BSR**- und **GASAG**-Chefin). Die Richterrobe legte er ab, als ihn ein Ruf des nachmaligen Außenministers **Joschka Fischer** erreichte, in der ersten rot-grünen Landesregierung (Fischer war Staatsminister für Umwelt und Energie) mitzuarbeiten. Mit dem nächsten Schritt seiner politischen Karriere landete er als Staatssekretär von **Michaele Schreyer**, der Senatorin für Stadtentwicklung und Umweltschutz, in der ersten rot-grünen Regierung in Berlin unter **Walter Momper** – ein bekannt intensives, aber kurzes Vergnügen. Danach erfand sich Dr. Klaus-Martin Groth erneut neu. Zusammen mit seinen Kollegen **Helmut Gaßner** und **Wolfgang Siederer** baute er eine bundesweit schwerpunktmäßig auf den Gebieten Umwelt, Bauen und Planen, Abfall, Wasser und Energie spezialisierte und sehr erfolgreiche Anwaltskanzlei auf, zu deren Mandanten übrigens auch der andere Klaus Groth gehört. Daneben fand Dr. Klaus-Martin Groth auch noch die Zeit, als Richter am Berliner Verfassungsgerichtshof zu amtieren. Zur Geburtstagsfeier fanden sich viele Weggenossen ein, die das Geburtstagskind jeweils aus ihrer Sicht ehrten: u. a. Michaele Schreyer, der frühere OVG-Präsident **Jürgen Kipp** und die ehemalige Präsidentin des Berliner Verfassungsgerichtshofes, **Margret Diwell**. Groths schönstes Geburtstagsgeschenk: Eigentlich scheiden Partner mit 70 aus – ihm haben die Partner den Vertrag verlängert. Schließlich ist er helle im Kopf und gut zu Fuß wie eh und je.